

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **75 (1995)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht weniger ein intellektuelles Konstrukt zur Erklärung der Welt als Nation und Ethnie, und wohl auch kein heilvolles für das Handeln der Menschen.

Ein Vorzug heutiger Volkskunde ist sicher ein geschärftes Augenmerk für ethnische Kontakte und ethnische Konflikte, nicht nur in Osteuropa, sondern auch im Westen, wo Migranten- und Asylantenströme die angesessene Bevölkerung verunsichern und trotz allem Exotismus in der Lebensweise (z. B. in Reisen, Kleidung, Küche) auf stereotype Abwehrreflexe stossen. Eine schweizerische Untersuchung handelt von einem solchen Konflikt: den Italienerkrawallen in Aussersihl vor hundert Jahren. Es waren nicht die als Messerstecher verschrienen Italiener, die damals gewalttätig wurden, sondern die schweizerische Unterschicht am Ort. Hier eröffnet sich für die Volkskunde ein höchst aktuelles Forschungsfeld und Gelegenheit zu aufklärender Erziehung.

Es ist nicht anzunehmen, dass sich die Volkskundler wegen unliebsamer Gesellschaft auf der rechten Flanke oder wegen des verbreiteten Glaubens an den herkunftsbedingten Charakter von Nation und Ethnie von ihrem Fach verabschieden werden; dazu werden ihnen ihre sei es noch so bescheidenen Fleischöpfchen an Museen und Universitäten zu teuer sein.

.....  
*Nicht nur jede  
 Gemeinschaft,  
 sondern auch  
 jedes Individuum  
 hat das Potential  
 zu mehreren  
 Identitäten.*  
 .....

Sie sind vielmehr gefordert, in einer sich schnell verändernden Zeit sowohl die immer internationaler und beliebiger werdende Kulturszene als das Bedürfnis der Menschen nach Bindungen verstehend zu erfassen und das ihre zu tun, dass nicht Ein- und Ausgrenzungen zu neuen Mauern werden. Sie werden auch zu bedenken haben, dass nicht nur jede Gemeinschaft, sondern auch jedes Individuum das Potential zu mehreren Identitäten hat, so sehr das dem wissenschaftlichen Ordnungsprinzip zuwider sein mag. Welche Bindung, welche Loyalität, welcher Abwehrreflex gerade aktiviert wird, hängt von der jeweiligen Situation ab, und es wäre töricht, vom durchschnittlichen Mitmenschen die gleiche Rationalität zu erwarten, welche die Wissenschaft für sich beansprucht. Eines wird die Ethnographie sicher nie mehr tun: suggerieren, dass die Bindung an Stamm, Volk, Vaterland eine absolute sei und jeder andern voranzugehen habe. Die Wiederkehr des Nationalen, des Ethnischen und des Regionalen mag tatsächlich, wie Köstlin sagt, Indiz einer unbewältigten, angstvoll erlebten Modernität sein oder das Unbehagen an einem darwinistischen Modell, wie es die Lehre vom Klassenkampf implizierte. Es braucht deswegen noch nicht ein neuer Fundamentalismus daraus zu werden. ♦

## Mitteilung

Im Rahmen eines Projektes des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung ist 1991 eine

### **Historisch-Kritische Gottfried-Keller-Ausgabe (HKKA)**

in Angriff genommen worden. Zur Unterstützung dieses Projektes hat sich ein von Prof. Karl Pestalozzi (Basel) präsidierter Stiftungsrat gebildet, der sich aus Vertretern der Universitäten Basel und Zürich, der Eidgenössischen Technischen Hochschule, der Zentralbibliothek Zürich, des Kantons und der Stadt Zürich, der Gottfried-Keller-Gesellschaft sowie der Wirtschaft zusammensetzt. Dem Herausgaberteam gehören an: Walter Morgenthaler (Basel), Ursula Amrein (Zürich), Thomas Binder (Zürich) und Dominik Müller (Genf).

Die Edition umfasst alle veröffentlichten literarischen Werke Gottfried Kellers – inklusive dazugehöriger Skizzen, Entwürfe und Vorstufen –, die publizistischen Arbeiten sowie den literarischen Nachlass mit den unvollendeten Projekten, den Studien-, Schreib- und Notizbüchern. Besonderes Augenmerk gilt der Druckgeschichte der Werke zu Lebzeiten des Autors, die erstmals in einer übersichtlichen und umfassenden Präsentation der Textvarianten und Begleitdokumente (insbesondere der Verlegerkorrespondenz) dargestellt werden soll. Alle Daten werden computeriell erfasst und sollen in dieser Form parallel zur Buchedition auch den Benutzern zugänglich gemacht werden.

Die Ausgabe wird im Herbst 1995 durch einen die Editionsprinzipien im Detail darstellenden Einführungsband (mit Diskette) der Öffentlichkeit und der Fachwelt vorgestellt werden.

Sämtliche Hinweise, die für die projektierte Arbeit nützlich sein können (namentlich auch Dokumente von Keller oder ihm nahestehenden Personen, von Autoren, Verlegern, Herausgebern), werden dankbar entgegengenommen.

Anschrift des Projektleiters: Dr. W. Morgenthaler, Sperrstrasse 40/7, CH-4057 Basel.